

HÜ-KUTSCHENWELT Das Ausstellungsprojekt nimmt immer konkretere Formen an

Die Kutschen biegen auf die Zielgerade ein

Eine lebendige Kutschenkultur soll auf Initiative des Vereins Hü-Basel in der Riehener Schenkelscheune einziehen. Wenn alles nach Plan läuft, dürfte es Ende nächstes Jahr so weit sein.

MICHÈLE FALLER

Wer mit einer Kutsche reist, braucht etwas Geduld. Etwas Geduld brauchen auch die Liebhaberinnen und Liebhaber dieser altmodischen Gefährte, die auf die Eröffnung der Hü-Kutschenwelt in Riehen warten. Im Mai 2021 ging der Verein Hü-Basel erstmals mit dem Vorhaben an die Öffentlichkeit, das schon damals seit Jahren geplante Kutschenprojekt in der Riehener Schenkelscheune an der Rössligasse zu eröffnen. Der Einwohnerrat ermöglichte im Juni 2021 mit der Übertragung der Schenkelscheune vom Verwaltungs- ins Finanzvermögen der Gemeinde Riehen, dass eine Fremdnutzung der Scheune möglich wird, sprich die Gemeinde die Scheune an den Verein Hü-Basel vermieten kann.

Scheune ist für Umbau bereit

Ende März 2022 wurde schliesslich auch das Budget für den Umzug der Gemeindegärtnerei von der Schenkelscheune in den Werkhof am Haselrain genehmigt. Vor dem Umzug ins Werkhofareal musste allerdings dieses, das ebenfalls umgebaut wurde, umgezont werden. Dies erfolgte im Juli letzten Jahres. Darauf konnte der Vorstand von Hü-Basel eine Absichtserklärung zu einem langjährigen Mietvertrag mit der Gemeinde Riehen unterzeichnen, Ende Mai dieses Jahres zog die Gemeindegärtnerei schliesslich aus und überliess das Feld den Kutschfans.

Nicolas Lüscher, Mitgründer und Präsident von Hü-Basel, und Alain Grimm von Grimm Kultur & Management, dessen Firma für die Geschäftsführung des Projekts Hü-Kutschenwelt und namentlich das Fundraising verantwortlich zeichnet, wirken jedoch nicht ungeduldig, sondern strahlen eine ruhige Vorfreude aus. Der 2012



Nicolas Lüscher und Alain Grimm posieren hinter der Schenkelscheune an der Rössligasse in Riehen und freuen sich auf den Einzug der Hü-Kutschenwelt.

Foto: Michèle Faller

gegründete Basler Verein, dessen Vorstandsmitglieder mehrheitlich aus Riehen kommen, war nicht untätig und entsprechend haben die Pläne des Ausstellungsprojekts, das explizit kein Museum sein will, vor allem in den vergangenen drei Jahren immer konkretere Formen angenommen.

Dazu gehört unter anderem, dass Grimm letzten November mit ins Boot geholt wurde, der zusammen mit Museumsfachleuten für die Umsetzung des Betriebskonzepts zuständig ist. «Er ist der Strukturierte, ich bin der Phantast», sagt Lüscher lachend, was Grimm jedoch gleich relativiert und betont, wie gut die Strukturen gewesen seien, die er vorgefunden habe. Insofern ist Lüschers Bemerkung durchaus positiv zu verstehen, denn die fantasievolle und originelle Art und Weise, wie die Kutschen und ihre ganze Welt in der und rund um die Schenkelscheune präsentiert werden sollen, ist bemerkenswert.

Es werden nämlich nicht einfach Kutschen ausgestellt, sondern die Kutschenkultur wird auf moderne Art für ein breites Publikum aller Altersstufen erlebbar gemacht. Es dürfe eingestiegen und auf Kutschböcke geklettert werden, berichtet Lüscher, die ganze Geschichte der Kutsche und des Teamworks zwischen Mensch und Pferd werde erzählt und natürlich seien Kutschenfahrten geplant, dies im Sarasinpark, der zur historischen Kulisse gehört und entsprechend bespielt werden solle.

«Ideen sind genug vorhanden», stellen Lüscher und Grimm lächelnd fest. Und nicht nur das: Obwohl keine eigene Sammlung gepflegt wird, sind auch Gefährte ausreichend vorhanden. Allein im Besitz der Vereinsmitglieder seien etwa 250 bis 300 Kutschen und im Netzwerk der Partner, Museen und private Sammlungen, gebe es rund 6000 Kutschen, die in

Wechselausstellungen von der Kutsche in der Landwirtschaft bis zur Postkutsche gezeigt werden können. «Wir sind also für die nächsten 100 Jahre ausgebucht», schmunzelt Lüscher. Grimm, auch für den Aussenblick zuständig, ist offenbar auch fasziniert von dieser aus dem Alltag verschwundenen Welt. «Es ist ein Spiegelbild der städtischen Entwicklung und es ergeben sich auch viele Möglichkeiten, die Geschichte Riehens zu erzählen.»

Sponsorensuche läuft

Doch wie geht es nun konkret weiter? «Wir sind auf den letzten Metern», sagt Grimm. Die Pläne für den Innenausbau der Scheune seien fertig, die Baueingabe werde aber erst gemacht, wenn das Projekt finanziell gesichert sei. Diese Primärfinanzierung solle die Planung, den Umbau und das erste Betriebsjahr abdecken. Die Sponso-

rensuche ist nicht abgeschlossen. Rund die Hälfte der oben genannten Kosten über 6 Millionen Franken seien gesichert. Doch seien aktuell noch viele Gespräche im Gang und Gesuche bei Stiftungen pendent. «Wir sind sehr zuversichtlich, auch weil wir transparent bei den fortführenden Betriebskosten sind», sagen die beiden Herren.

Die Sponsorensuche für den Baubeginn sollte also demnächst abgeschlossen sein und wenn die Baubewilligung – die grosse Unbekannte – rasch erteilt werde, könnten die Ausschreibungen unverzüglich erfolgen, die Ausführungsplanung bis nächsten Frühling und die Eröffnung der Kutschenwelt schliesslich im Herbst 2025.

Ein Blick in die nun leer geräumte Schenkelscheune gibt eine Idee des Geplanten. Überraschend ist der aktuelle Innenausbau der 1976 sanierten und in mehrere kleinere Räume unterteilten Scheune. Der zusätzlich eingebaute erste Stock werde zum Teil wieder rausgenommen, was eine Annäherung ans ursprüngliche Erscheinungsbild darstelle. Die Aussenfassade bleibt dabei in ihrem Erscheinungsbild vollständig erhalten. Im EG wird der Haupteingang und einer der beiden Ausstellungsräume sein. Geplant sind auch Videoinstallationen, die Bewegung in die Kutschen bringen. Das Untergeschoss, vorher eine Tiefgarage, ist riesig. Hier ist ebenfalls ein Ausstellungsraum geplant sowie eine kleine Werkstatt mit historischen Werkzeugen.

Für Riehen und darüber hinaus

Wieder draussen, blicken Lüscher und Grimm von aussen auf die Fassade und dann zum Sarasinpark hinüber und in die Ferne. «Es ist einerseits ein Riehener Projekt, das wir hier für uns realisieren und zugleich ist es eines für die Region Basel sowie ein Dreiländerprojekt», fasst Nicolas Lüscher die Besonderheiten zusammen. Neue Mitglieder, Fachleute und auch Sponsoren seien jederzeit willkommen, ergänzt er.

Nun bleibt zu hoffen, dass die Pläne nach Wunsch realisiert werden können. Der Name des Vereins mit seinem programmatischen «Hü!» ist jedenfalls ein gutes Vorzeichen.

JUNGBÜRGERFEIER Über 200 neue Riehener und Bettinger Stimmberechtigte

Was mit 18 cool ist – und was weniger

Der 18. Geburtstag ist zweifelsohne ein besonderer Tag. Und ganz egal, ob er für die heurigen Jungbürgerinnen und Jungbürger noch bevorsteht oder bereits in der Vergangenheit liegt – alle mit Jahrgang 2006 hatten letzten Samstag etwas zu feiern: ihre Volljährigkeit.

Vor der grossen Feier in Basel waren die Riehener und Bettinger Jungbürgerinnen und Jungbürger vor dem Riehener Gemeindehaus zum Apéro eingeladen. Dort wurden sie auch von der Riehener Gemeindepräsidentin Christine Kaufmann und dem Bettinger Gemeindepräsidenten Nikolai Iwangoff begrüsst und beglückwünscht. «Volljährig zu werden, ist sicher ein Grund für eine gute Party, bedeutet aber vor allem, dass man genug alt ist zum Wählen und Ab-

stimmen», sagte Kaufmann und hiess die Anwesenden als Stimmbürgerinnen und -bürger willkommen. «Hoffentlich machen Sie mit – Riehen ist stolz auf seine hohen Stimmbeteiligungen von bis zu etwa 60 Prozent.»

Auch Nikolai Iwangoff machte auf das neue Recht der Jungbürgerinnen und -bürger aufmerksam: «Nutzen Sie diese Möglichkeit, um Ihre Zukunft und die Zukunft von Ihren Mitmenschen mitzugestalten.» Der Gemeindepräsident ermutigte sie zudem, sich zu informieren, Dinge kritisch zu hinterfragen, eine eigene Meinung zu bilden und anderen Meinungen zuzuhören. Das sei wichtig, denn Polarisierung nehme zu und gefährde die freie Meinungsbildung und damit die politische Diskussion.

Rechte und Pflichten

Interessanterweise erwähnten alle vier von der RZ befragten Jungbürgerinnen und -bürger auch von sich aus und noch vor den Ansprachen, dass sie sich mit 18 vor allem darauf freuen, zum ersten Mal wählen und abstimmen zu dürfen. Doch nicht nur Rechte, auch Pflichten gehen mit der Volljährigkeit einher. «Weniger cool ist das Ausfüllen der Steuererklärung», waren sich Nina und Amélie einig. Doch erst einmal war Feiern angesagt. «Wir freuen uns, ehemalige Kolleginnen und Kollegen zu sehen und zusammen einen schönen Abend zu verbringen», sagten Fabian und Mike. Von 75 ursprünglich angemeldeten Jungbürgerinnen und Jungbürgern erschienen am Samstag in Riehen schliesslich deren 41. Dieses Jahr volljährig und damit stimmberechtigt werden insgesamt 216 Bürgerinnen und Bürger aus Riehen und zehn aus Bettingen.

Aufgrund der Umleitungen in der Innenstadt gelangten die jungen Gäste ausnahmsweise nicht mit einem Extratram, sondern selbstständig zur Veranstaltungslocation «Klybeck 610» im gleichnamigen Quartier. Dort erwartete sie ein vielseitiges Programm mit Apéro, Nachtessen, Bühnenshows, Aktivitäten sowie Ansprachen von Regierungsrat Mustafa Atici, Grossratspräsident Claudio Miozzari und Christoph Weiland, dem vorsitzenden Meister der Zünfte und Gesellschaften von Basel. Laut einer Medienmitteilung des Organisationskomitees folgten insgesamt 429 Jungbürgerinnen und -bürger der Einladung zur Feier; 402 kamen nach dem Abendessen als «Friends» dazu.

Nathalie Reichel



Einige Jungbürgerinnen geniessen den Apéro auf dem Riehener Dorfplatz, ehe es nach Basel an die eigentliche Feier geht.

Foto: Philippe Jaquet

WALDWISSEN Tag der Bürgergemeinden in Riehen

Vom Wald und seinen Besitzern



Bürgerpräsident Andreas Künzi begrüsst die Gäste zum nationalen Tag der Bürgergemeinden und Korporationen in Riehen.

Foto: Philippe Jaquet

mf. Die drei Linden auf dem Riehener Dorfplatz erhielten am vergangenen Samstag Zuwachs. Die Bäumchen standen zwar in Töpfen, doch dies tat dem gewollten Eindruck eines kleinen Waldes im Ortskern keinen Abbruch. Mitten im Wäldchen fanden sich verschiedene Fragenkataloge rund um die Bürgergemeinde und ihren Waldbesitz. Es ging etwa um die Herausforderungen für den Wald und die seltenen darin wohnenden Tiere. Natürlich gab es auch Antworten.

«Der Wald kommt ins Dorf» war das Motto des Nationalen Tags der Bürgergemeinden und Korporationen und es waren einige Besucherinnen und Besucher, die ihr Wissen zum Wald testeten, der Alphorngruppe zuhörten, sich beim Apéro unterhielten oder lernten, wie sich verschiedene

Baumarten anhand ihrer Rinde unterscheiden. Auch das eigene Wissen über Schweizer Staatskunde, Geschichte und Geografie konnte getestet werden – ein Thema, mit dem sich die Bürgergemeinden insbesondere deshalb befassen, da sie für die Einbürgerungsgespräche zuständig sind.

Der Nachmittag war dann für die Jüngsten reserviert. Sie konnten sich schminken lassen oder in Waldtiere verwandeln – und natürlich konnten auch die Kleinen eine Menge lernen. Nebst der umfassenden und schön gestalteten kleinen Freiluftausstellung über die Aufgaben der Bürgergemeinde Riehen und den Wald gaben auch die Bürgerräte persönlich Auskunft – und die wichtigsten Fachleute an diesem Tag, nämlich mehrere Vertreter des Forsts.